Bischofswerda. Stadtältester Guido Hagipiel in Görlitz hat als geborener Bischofswerdaer anläßlich des Heimatfestes eine Stiftung von 2000 M. mit der Bestimmung errichtet, daß die Zinsen an bedürftige Einwohner verteilt werden sollen.

Pirna. Das Königlich Sächsische Feldartillerie-Regiment Nr. 28, das nach 35jähriger Anwesenheit in Pirna nach Bautzen verlegt wurde, erhielt von seiner bisherigen Garnisonstadt als Andenken ein großes Original-Oelgemälde, darstellend die Gesamtansicht von Pirna vom rechtsseitigen Elbufer oberhalb Posta aufgenommen, mit dem Ausblick auf Schloß Sonnenstein. Das Gemälde ist ausgeführt von der in Pirna lebenden Künstlerin Frau Joh. Scholz-Plagemann.

Limbach. Für die Einführung von Stillprämien an unbemittelte Mütter unter 1400 M. jährlichem Einkommen bewilligten die städtischen Kollegien einen Betrag von 1500 M. — Der Ausstand der im Verband Deutscher Textilarbeiter organisierten Handschuhzuschneider in Limbach, Oberfrohna und Umgegend ist nach dreiwöchiger Dauer beendet worden. Die gewerkschaftliche Forderung nach Abschluß eines Tarifvertrages ist von den Arbeitgebern glatt abgewiesen worden. Die ausständigen Zuschneider haben sich am letzten Montag zur Wiederaufnahme der Arbeit zu den früheren Bedingungen bereit erklärt. Mit der Beendigung des Ausstandes sind natürlich nicht alle Störungen ohne weiteres beseitigt, die eine ausgedehntere Arbeiterbewegung immer im Gefolge zu haben pflegt. Vielen Zuschneidern dürfte der Ausgang des Ausstandes erhebliche Nachteile bringen. Da nämlich während der Bewegung eine Reihe von Arbeitsplätzen besetzt ist, so wird nur ein Teil der Zuschneider wieder eingestellt werden können.

Mittweida. Ein jugendlicher Ausreißer wurde von der hiesigen Polizei aufgegriffen. Es war ein 11 Jahre alter Schulknabe aus Gera, der am 6. Juni aus der elterlichen Wohnung verschwand. Er hatte einen Zettel hinterlassen, laut dessen Inhalt er sich ertränken werde. Auf seiner „Reise" hat der Junge Verwandte aufgesucht die ihm Geld zur Heimfahrt gaben. Diese hat er jedoch nicht angetreten sondern ist planlos weitergewandert.

Röhrsdorf bei Chemnitz. Am Dienstag abend schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Gustav Berthold ein. Der Blitzstrahl zündete und die Scheune, sowie ein Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. Dank der angestrengten Tätigkeit der acht am Brandplatz erschienenen Feuerwehren konnten das Wohnhaus und das Stallgebäude vor dem Uebergreifen des Feuers bewahrt werden. Der Besitzer hat versichert.

Neugersdorf. In einem Wasserloch ertrunken ist der Ziegeleibesitzer Hoppe sen. Er litt an Ohnmachtsanfällen und stürzte vermutlich in einem derartigen Anfall ins Wasser, wo er den Tod fand.

Crimmitschau. Wie schon vor einiger Zeit, so sind auch jetzt wieder viele Personen wegen verbotenem Glücksspiel angezeigt und dem Gericht überwiesen worden. In Restaurationen und Privatwohnungen sind mit Hasardspielen außerordentlich hohe Summen verspielt worden. Ein Kaufmann soll an einem Abend gegen 1000 Mark verloren haben. Mehrere Geschäftsleute sollen durch Spielverluste in finanzielle Schwierigkeiten gekommen sein. Bemerkenswert ist, daß sich in der letzten Zeit die Fälle, verbotenes Glücksspiel betreffend, sehr vermehrt haben.

* **Reichenbach.** Frau Kommerzienrat Dürr hat eine Stiftung von 20000 Mark für das zu erwerbende Stadtbad gemacht.

Aue. In Bockauer Flur wurden heuer bereits wieder 113 Kreuzottern gefangen und gegen die übliche Prämie von je 25 Pfg. an zuständiger Stelle abgeliefert. Im Vorjahre machte man dort insgesamt 328 Kreuzottern unschädlich.

Plauen. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg traf im Automobil auf der Durchreise mit Gefolge hier ein und stieg im Hotel „Wettiner Hof" ab. In demselben Hotel übernachtete Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz, der aus Berlin hier eingetroffen war, um das Gelände für die Herbstübungen zu besichtigen.

Wurzen. Nach dem Reichsanzeiger ist der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung die Erlaubnis zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine vollspurige Eisenbahn von Wurzen nach Eilenburg innerhalb des preußischen Staatsgebietes erteilt worden.

Wurzen. In der Badeanstalt wurde einem Gymnasiasten eine Taschenuhr gestohlen. Die Polizei ermittelte den Täter in der Person eines Bäckerlehrlings. Bei der Durchsuchung fand sich eine zweite Taschenuhr vor, die das Bürschchen gestohlen hatte. — Ein hiesiger Fabrikant machte die unangenehme Erfahrung, daß sein 11jähriger Laufbursche etwa 15—20 Briefe, die er zur Post befördern sollte, zerrissen und weggeworfen hatte. Die Marken hatte er abgelöst und für sich verwendet.

Taucha. Bei dem am Dienstag mittag hier zur Entladung gekommenen Gewitter schlug der Blitz in der Nähe von Pönitz in eine Scheune, die mit allen Vorräten bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Feuerschein rief die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften herbei, die aber nichts mehr retten konnten. Das Gewitter am Abend hat an verschiedenen Stellen die Telephondrähte auseinandergerissen. Die Parthe führt infolge des wolkenbruchartigen Regens Hochwasser und ist teilweise über die Ufer getreten.

* **Leipzig.** Der über 42000 Mitglieder zählende Verein deutscher Lokomotivführer hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Jubiläumsstiftung errichtet. Der Fonds, der zurzeit 77000 M. beträgt, wurde durch freiwillige Beiträge der Mitglieder und durch Zuwendungen deutscher Lokomotivfabriken aufgebracht. Die Zinsen des Kapitals sollen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen verwendet werden.

* **Leipzig.** Mit Beginn dieses Semesters ist die vom Senat der Universität Leipzig neubegründete Amtliche Akademische Auskunftstelle in ihren Räumen Schillerstraße 7 Erdg. r. eröffnet und der öffentlichen Benutzung zugänglich gemacht worden. Da noch längst nicht alle, für die dieses Amt geschaffen wurde, deren Einrichtung und Wirkungsfeld kennen, so sei auf ihre Zwecke und Ziele hierdurch kurz hingewiesen. Diese amtliche Stelle bietet in erster Linie allen denen, die die Universität Leipzig besuchen wollen, also Abiturienten wie auch Studierenden anderer Hochschulen, ferner aber auch deren Eltern und Angehörigen, Gelegenheit, sich unentgeltlich schriftlich oder mündlich Auskünfte erteilen zu lassen. Die Auskünfte können sich auf Zulassungs- wie Prüfungsbestimmungen aller Zweige des akademischen Studiums sowie auf die allgemeinen Studienverhältnisse und sonstigen akademischen Einrichtungen erstrecken. Ferner werden Anfragen, die sich auf andere deutsche Hochschulen und ausländische Universitäten beziehen, entweder direkt beantwortet oder an die zuständige Stelle weitergeleitet. Alle Auskünfte werden grundsätzlich nur auf Grund amtlicher Materialien (Gesetzblätter, Ministerialerlasse, Verfügungen der Universitätsbehörden, Fakultätsvorschriften u. a.) erteilt. Das dazu benötigte Material, sowie eine Bibliothek von einschlägigen Hochschulschriften stehen den Besuchern der Auskunftstelle in einem eigens hierfür eingerichteten Lesezimmer ständig zur freien Benutzung zur Verfügung. In der Auskunftstelle finden sich auch Mappen mit allen erreichbaren Prospekten, und Nachrichten über Ferien- und Fortbildungskurse, wissenschaftliche Kongresse und Ausstellungen, Studienreisen und Preisaufgaben und Stipendien. Hier ist also andererseits auch allen, denen an einer raschen Benachrichtigung der Studierenden über wissenschaftliche Einrichtungen gelegen ist, hierzu durch Zusendung der Prospekte, Programme 2c., an die Akademische Auskunftstelle Gelegenheit geboten. Schriftliche Anfragen, denen Rückporto oder — aus dem Auslande — ein Antwortschein beizufügen ist, müssen kurz und präzise gefaßt sein und alle Voraussetzungen, so z. B. die Vorbildung bei Fragen nach Aufnahmebedingungen, bestimmt angeben, damit sich Rückfragen erübrigen. (Adresse: Akademische Auskunftstelle der Universität, Leipzig, Schillerstraße 7 Erdg. r.)

Greiz. Die Nationalspende für die evangelischen Missionen hat in dem 70000 Einwohner zählenden Fürstentum Reuß ä. L. den Betrag von 15000 Mark ergeben. Von dieser Summe entfallen drei Viertel auf die Sammlung in Greiz. — Eine Trauung unter eigenartigen Umständen hat im hiesigen Landkrankenhause stattgefunden. Der Färbereiarbeiter Horlbeck aus Wellsdorf ließ sich am Krankenbett trauen, um dadurch zugleich seinem Kinde seinen Namen zu geben. Horlbeck steht vor einer lebensgefährlichen Operation. Die schlichte Feier machte auf alle Beteiligten einen tiefen Eindruck.

* **Halle.** Zur Schaffung eines Denkmals für den Begründer der Irrenheilkunde, Johann Christian Reil, der zur Zeit der Befreiungskriege in Berlin und Halle wirkte, wird in den nächsten Tagen ein von den ersten Gelehrten Deutschlands und Oesterreichs, sowie vom Oberpräsidenten v. Hegel und anderen Regierungsvertretern unterzeichneter Aufruf veröffentlicht werden. Das Denkmal soll anläßlich des 100. Todestages Reils am 20. November 1913 zu Halle errichtet werden.

Meuselwitz. In der Brikettfabrik der Grube Vereinsglück 3 bei Spora fiel bei Abbruch einer Brikettpresse dem verheirateten Grubenschmied Sewald aus Meuselwitz ein Stück Eisen auf den Kopf, der dadurch so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf im Knappschaftskrankenhaus in Halle verstarb.

Weißenfels. Durch ein großes Feuer wurde in der Nacht zum Dienstag die Dampfziegelei von Wolf in Weißenfels eingeäschert. Die Löscharbeiten waren sehr erschwert, da das Werk sich etwa 1200 Meter vom städtischen Wasserleitungsnetz entfernt im sogenannten „Kruge" befindet und das Wasser auf Veranlassung der Feuerwehr durch die städtischen Sprengwagen herbeigeschafft werden mußte. Der entstandene Schaden soll sich auf 190000 Mark belaufen, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Gotha. Das Gothaer Tageblatt meldet: Eine auf dem Gute Groß-Fahner beschäftigte polnische Arbeiterin nahm nach einem Streite mit ihrem Manne ihr sechs Wochen altes Kind, legte es auf den Hackblock und schlug ihm mit der Axt den Kopf und beide Beine ab. Sie beging den Mord zur Zeit als der von ihr mißhandelte Mann zum Gendarmen gegangen war. Die Täterin wurde verhaftet.

* **Leitmeritz.** Hier wurde die langjährige Buchhalterin und Kassiererin einer hiesigen Apotheke M. Alster verhaftet. Das Mädchen, das seit vielen Jahren in der Apotheke angestellt war und das vollste Vertrauen genoß, hat in der letzten Zeit eine Summe von über 10000 Kronen unterschlagen. Zur Verschleierung der Unterschlagungen fälschte das Mädchen die Bücher und Rechnungen.

Vermischtes.

Glück im Unglück oder Unglück im Glück? In Marseille hat eine Lehrerin Claire Mir, von der Not gedrängt, ein auf 500 Frank bewertetes Los um 90 Frank verkauft, das zwei Tage später mit 100000 Frank gezogen wurde. Mademoiselle ist Lehrerin an einem Institut und erhält mit ihrem bescheidenen Verdienst ihre Mutter. Im Mai wurde sie krank und mußte Geld ausborgen, das ihr die Schuldirektorin, die große Stücke auf sie hielt, bereitwilligst lieh. Sie wollte aber ihre Schuld so bald als möglich tilgen und belehnte im Versatzamt zwei Obligationen. Da die Summe noch immer nicht vollständig war, hatte sie den unglücklichen Gedanken, eine Obligation des Credit Foncier, auf die sie bereits 90 Franken eingezahlt hatte, um diesen Preis an ihre beste Freundin, die Lehrerin Angele Mathonnet, abzutreten. Am Sonnabend erschien in der Schule, wie das „Leipz. Tagebl." berichtet, ein Beamter des Credit Lyonnais und teilte Fräulein Mir mit, daß ihre Obligation gezogen worden sei und man ihr sofort 100000 Franken ausbezahlen würde. Voll Freuden lief sie zu ihrer Freundin mit der Botschaft: „Unsere Obligation ist mit 100000 Franken gezogen!" — „Wieso unsere Obligation?" fragte die Freundin. „Meine Obligation, willst du sagen." Fräulein Mir eilte auf die Bank, wo die Mathonnet die Obligation schon auf ihren Namen deponiert hatte. Sie legte Protest ein, indem sie erklärte, daß sie am 2. Juni um 90 Frank eine Obligation, die einen Wert von 500 Frank repräsentiert, verkauft hatte, die am 22. Mai mit 100000 Frank gezogen worden war. Das Gericht wird entscheiden müssen, ob ein solcher Kauf gültig ist und wer als Eigentümerin des großen Loses anzusehen ist, Mademoiselle Mir oder Mademoiselle Mathonnet.

CK. **Im Strudel des Niagara.** In Gegenwart von Hunderten von Zuschauern, mitten im donnernden Brausen der von den Niagarafällen niederstürzenden Wasser ereignete sich am vorigen Sonntag eine grausige Todesfahrt zweier Knaben, des 11jährigen Hubert Moore und des 9jährigen Donald Rosoe. Die beiden Jungen, die Stubengenossen waren, hatten sich bei einem Sonntagsnachmittagsausflug auf ein kleines flaches Boot gewagt, und obwohl man sie vor der furchtbaren Gefahr warnte, fuhren sie doch mit ihrem Gefährt in einiger Entfernung von der Küste an den Rändern des Wasserfalles entlang. Das Boot war jedoch mit einem Seil am Ufer befestigt, sodaß die spielenden Knaben geschützt schienen. Da plötzlich riß der Strick, und nun wurde das Schiffchen in die volle Flut der reißenden Wasser hineingerissen; von den Wirbeln und Strudeln im Kreise gedreht, flog es hin über die spitzen gefährlichen Felsen, immer rascher und rasender, in den sichern Untergang. Auch nicht einen Augenblick war die Möglichkeit gegeben, die Knaben zu retten. Zwei Abteilungen der Feuerwehr wurden zu Hilfe gerufen, aber konnten nichts tun. Mit angstvoll aufgerissenen Augen starrten die Menschen auf das winzige Schifflein mit seiner lebendigen Last in dem ungeheuren Wasserchaos. Männer brachen in hysterisches Weinen aus, verzweifelnd in dem Gefühl der Machtlosigkeit, Frauen sanken auf ihre Kniee nieder und flehten Gott an, er möge ein Wunder tun; die beiden Knaben standen in dem Boot und schrien um Hilfe. Als sie dem steil abfallenden Abgrund des großen Falles immer näher kamen, sahen sie, daß all ihr Weinen und Rufen vergeblich sei. Es gab keine Rettung mehr. Sie schwiegen, umarmten sich innig, und dann wurden sie von dem schäumenden Gischt verschlungen. Eine riesige Woge hob das Schifflein noch einmal empor, warf es gleichsam spielend in die Luft. Dann verschwand es für immer; nur ein kleiner Kopf wurde noch einen Augenblick gesehen, aus der Woge emportauchend. Endlich war alles vorbei, die Körper der vom Strudel heruntergerissenen Kinder wird man niemals wiederfinden.

CK. **Selbstmorde von Tieren.** Der Selbstmord der beliebten Giraffe des Pariser Museums, der viel besprochen worden ist, dient dem französischen Gelehrten Edgard Lelong zum Ausgangspunkt eines Aufsatzes, in dem er eine große Anzahl Fälle von Selbstmord bei Tieren anführt. Nur gewisse Arten nehmen das gewöhnlich nur vom Menschen geforderte Recht des Freitodes auch für sich in Anspruch. So die Hunde, von denen nicht nur die Sage geht, daß sie auf dem Grabe ihres Herrn freiwillig verhungern. Zahlreiche Beispiele für diese Treue bis über den Tod hinaus sind bekannt; ein besonders rührendes erzählt Henri Coupin aus der Zeit der Revolution, wo ein Hund seinem Herrn bis aufs Schaffott folgte und sich dann mit dem Leichnam zusammen einscharren ließ. Auch Katzen begehen Selbstmord, wie der Bericht eines Missionars beweist, der seinen 7jährigen Sohn verlor. Das Lieblingstier des Kindes, eine Katze, verweigerte daraufhin jede Nahrung und wurde schließlich auf dem Grabe seines kleinen Herrn tot aufgefunden. Die Montenegriner behaupten, daß Mäuse, die von jeder Nahrung abgeschnitten sind, sich selbst totbeißen; das Gleiche wollen die Burjäten in Sibirien beobachtet haben. Einen Selbstmord aus Liebe hat Cuvier bei einem Seidenaffen festgestellt, dessen Weibchen starb. Das Männchen liebkoste immer wieder den toten Körper, und als es sah, daß seine Gefährtin nicht mehr zum Leben erwachte, nahm es keine Nahrung mehr an und starb. Gazellen, wenn sie alt und schwach geworden sind, verlassen ihre Herde, flüchten in die Einsamkeit und verrecken hier. Der altgewordene Adler soll sich selbst den Kopf an den Felsen zertrümmern; doch ist wahrscheinlicher, daß die geschwächten Tiere auf die Felsen niederstürzen. Auch von einer Löwin wird erzählt, die sich aus Kummer über den Tod ihrer Kinder selbst totgebissen haben soll. Die Erzählung, daß Skorpionen, die man mit einem Feuerkreis umgibt, sich selbst töten, um nicht zu verbrennen, ist wohl ins Reich der Fabel zu verweisen.

Die schnellste Feuerwehr der Welt. Wohl jede Ortschaft in unserem Vaterland weist eine Feuerwehr auf, sei es eine freiwillige oder eine Berufswehr. Aufopfernde Männer stellten sich in ihren Dienst und trugen einzeln dazu bei, daß gerade in Deutschland das Feuerwehrwesen in den letzten Jahrzehnten einen ganz außerordentlichen Aufschwung nahm. Rastlos wird an dem Weiterausbau dieser einzelnen Organisationen weiter gearbeitet, und erstaunlich sind durchweg die Resultate. Es ist leicht erklärlich, daß mit dem Wachstum der Städte auch die Aktionsfähigkeit der Feuerwehren gleichen Schritt hielt. Wer Gelegenheit hat, die Feuerwehren unserer Großstädte zu beobachten, muß sich wundern über ihre Fortschritte auf allen Gebieten und über ihre Fixigkeit, die oft geradezu sprichwörtlich ist. Interessant ist die Frage, welche Stadt denn über die schnellste Feuerwehr verfüge. Es gibt

SLUB
Wir führen Wissen.